

W. 17

X

gedruckt

Nicht durchgesehen!
Manuskript

Nur für Mitglieder, Vervielfältigen,
Weitergeben, Abschreiben nicht ge-
stattet. ----

ADOLF ARENSON
GANNSTATT

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 28. Juni 1921 in B e r n .

R.

U

Meine lieben Freunde! Es soll heute ~~von mir~~ hier von etwas ausge-
gangen werden in der Betrachtung, das zum Teil schon angedeutet wor-
den ist, als ich das letzte Mal ~~hier~~ von dieser Stelle aus zu Ihnen
sprechen konnte. Meine lieben Freunde, dasjenige, was heute immer
wiederum vor dem Menschen auftauchen muss als eine Art von Zeiten-
rätsel, das zu gleicher Zeit aber ein tiefes Menschheitsrätsel ist,
das ist die Frage: wie hängen denn zusammen die Erscheinungen der
Natur, denen wir ~~unterworfen sind, da wir ja~~ ^{als} physische Menschen ^{unterworfen} sind,
und die Erscheinungen der moralischen, der ethischen, der sittlichen
Welt, zu der wir uns doch in irgend einer Weise bekennen müssen, weil
wir ^{uns} sonst nicht ~~uns~~ unsere eigene Menschenwürde zuerkennen können.
Es mag Jemand noch so materialistisch ^{aber} gesinnt sein in Bezug auf ~~die~~
Erkenntnis, wenn er nur einigermaßen ein Bewusstsein hat von seiner
Menschenwürde, so wird er den Unterschied zwischen gut und böse, sitt-
lich, ^{und} unsittlich gelten lassen ~~wollen~~, und er wird von der sittlichen
Welt vielleicht, wenn er materialistisch gesinnt ist, widerwillig aber
doch in irgend einer Weise wenigstens fragend, wenigstens zweifelnd
zu dem aufblicken, was eine geistige Welt ist, eine geistige Welt-
ordnung, welche die natürliche Welt durchzieht, der wir durch unseren
physisch-sinnlichen Leib angehören. Aber wenn man das ~~Wesen~~, was
aus der heutigen Zeitenbildung herauskommen kann, um uns gewisser-
maßen über das Wesen der Welt aufzuklären, wenn man das ins Auge
fasst, so ergibt sich unbedingt heute ein tiefer Zwiespalt für das

Bern, 28. Juni 1921.

menschliche Denken, für das menschliche Empfinden, für alle menschlichen Impulse, ein ~~tiefer~~ Zwiespalt, der so ohne weiteres nicht auszugleichen ist, aus dem sich der Mensch nicht leicht ² heute ¹ herausfinden kann. Auf der einen Seite steht ~~da dasjenige~~ ^{das}, wovon ihm die Naturwissenschaft berichtet, die heute so ungeheure Erfolge hat, jene Naturwissenschaft, welche von der Betrachtung der äusseren sinnlichen Welt aufsteigt, ~~zu~~ ^{zu} berechtigten oder unberechtigten hypothetischen Anschauungen, sogar über den Welt~~anfang~~ ^{anfang} und das Weltenende, ~~und~~ ^{und} ^{auf} der anderen Seite steht da die Forderung der sittlichen, die Forderung der moralischen Welt. Aber wie soll der Zwiespalt zwischen beiden ausgeglichen werden, wenn man ~~auf der~~ ~~einen Seite~~ aus ganz notwendig naturwissenschaftlichen Betrachtungen heraus erfährt: einstmals war eine Art von Weltennebel; ~~aus diesem~~ ~~heraus~~, aus diesem Weltennebel heraus hat sich der Kosmos geformt, hat sich unsere Erde geformt, zunächst so, dass sie nur darstellte, eine Art von mineralischem Gewoge. Dann allmählich hat sich herausgebildet das Pflanzliche, das Tierische. Zuletzt ist der Mensch aufgetreten. Und wenn man dann dieselbe Denkweise, dieselbe Art von Gesetzmässigkeit, die man ins Auge gefasst hat, weiter ausdehnt auf das Erdenwerden so kommt man darauf, wie ~~einstmals~~ ^{der einst} diese Erde wiederum in eine Art mineralisches Gewoge zurückkehren wird, wie der ~~Schauplatz~~ Schauplatz, auf dem wir herumgehen, nicht mehr lebendige Wesen wird tragen können, wie mit einem anderen Worte dieser Schauplatz ein grosser Kirchhof sein wird, der alles begraben hält, was an Lebendigem, an Durchseelten und Durchgeistigten ^{vorhanden} einmal ~~da~~ war. Da stehen wir also ~~ich möchte sagen~~ / zwischen der mineralisierten Welt und wiederum der mineralisierten Welt mitten darinnen, sind herausgebildet aus dieser mineralisierten Welt mit allen unseren Organen, die eigentlich nur komplizierte Gebilde darstellen, in denen sich die Stoffe, die die äussere Welt konstituieren, komplizierter ineinanderweben, als das in der Aussenwelt der Fall ist.

Aus dem, was da als Mensch entstanden ist, innerhalb dieser naturwissenschaftlichen hypothetischen Welt, tritt nun ~~auf~~ ^{auf} die Forderung ^{auf} sittlich zu sein, gut zu sein, treten Ideen, Ideale auf im Menschen,

Bern, 28. Juni 1921.

und die Frage muss entstehen: Was wird aus diesen Forderungen der sittlichen Welt, was wird aus den Idealen, aus den Ideen, wenn einstmals alles das ~~was~~ ^{MM}, was wir naturwissenschaftlich begreifen, einschliesslich des Menschen, dem grossen Endfriedhof verfallen sein wird?

Gewiss, man kann ja sagen, ^{das} ~~es~~ ist die Ausdehnung naturwissenschaftlicher Denkweise bis zum Hypothetischen, und man ~~braucht~~ ^{braucht} eigentlich so weit nicht zu gehen. Aber dann müsste man ja wenigstens die Frage aufwerfen: wohin soll man sich also wenden? Wo kann man irgend ~~über~~ ^{ein} Aufschluss über die Stellung des Menschen im Weltenall, ^{gewinnen} insofern er ein sittliches Wesen, ^{ist} ein Wesen, das in sich Ideen und Ideale trägt, [?] ~~wie kann man über die Stellung des Menschen Aufschluss gewinnen?~~ Die Frage müsste man aufwerfen, wenn man der Naturwissenschaft nicht zugesteht, Hypothesen zu bilden über Erdenende und Erdenanfang.

Aber aus all dem, was die gegenwärtig anerkannte menschliche Wissenschaft, die im Grunde genommen ganz aus der Naturwissenschaft heraus sich gebildet hat, dem Menschen darbietet, kann eben einfach nicht Aufschluss gegeben werden, über die Stellung des Menschen innerhalb des Weltenalls. Ich möchte ~~dasjenige~~, was da als ein Zwiespalt hereintritt in alles menschliche Fühlen in der Gegenwart, und was im Grunde genommen innig zusammenhängt mit all den Niedergangskräften, die sich so furchtbar geltend machen in unserer Zeit, ich möchte das erläutern, indem ich ~~gegenüberstelle einen Menschen der Gegenwart~~ ^{hinstelle} ~~einem~~ ^{alles das} ~~solchen~~ Menschen der Gegenwart, der so recht ^{aufgenommen} hat ~~dasjenige~~ ^{alles}, was man als Aufklärung, als Bildung, als wissenschaftliche Erkenntnis in unserer Zeit gelten lässt, was da anerkannt ist, einen Menschen also, der sich so recht gescheit fühlt in der Gegenwart. Ich will ihn auf die eine Seite stellen, und auf die andere Seite will ich einen Menschen der griechischen Kulturgemeinschaft stellen, einen Menschen, der ~~sagen wir~~ ^{oder etwa} ~~gelobt hat~~ ^{gelobt hat} in der Voreokratischen Zeit ^{wie} ~~gelobt hat~~ ^{und} ~~noch~~ ^{noch} in der Zeit, aus der so wenig erhalten ist, als einzelne Aussprüche der grossen Philosophen Heraklit, Anaxagoras u.s.w. Einen solchen gebildeten Griechen möch-

Bern, 28. Juni 1921.

te ich hinstellen neben den ganz ~~gescheiterten~~ ^g Menschen der Gegenwart. Und zwar nicht etwa einen Griechen in seiner gegenwärtigen Wiederverkörperung, da würde er ja wahrscheinlich auch, wenn er in einem Menschenleibe ~~drinnen~~ ist, ein ganz gescheiter Mensch der Gegenwart sein, sondern ich möchte ihn hier hereinstellen, wie er als Grieche war. Also in seiner Verkörperung als Grieche möchte ich ihn gegenüberstellen einem ganz ~~gescheiterten~~ ^g Menschen der Gegenwart.

Ein solcher Mensch der Griechenzeit würde sagen: ja, Ihr neueren Menschen, Ihr wisst ja überhaupt nichts mehr vom Menschen, weil Ihr auch von der Welt im Grunde genommen nichts Wirkliches wisst. Wieso? würde der moderne Mensch sagen, der gescheite Mensch der Gegenwart. Er würde sagen: wir haben kennen gelernt etliche 70 Elemente, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Schwefel u.s.w. ~~Wir sind~~ ^{us pflegt, sich} allerdings jetzt auf dem Punkte, wo ~~alle~~ ^{alle} diese Elemente wiederum ~~sich~~ ^{kommen} auf eines zurückgeführt ~~zu~~ werden, aber so weit sind wir halt noch nicht, dass wir sie auf eines zurückführen. Wir erkennen ~~an~~ ^{an} diese 72 Elemente, die sich vermischen und entmischen, verbinden und entbinden, und die eigentlich alles, ~~alles~~ miteinander ausmachen, was da in der physisch-sinnlichen Welt vorgeht. Was man auch sieht, es beruht ~~darauf~~ auf der Verbindung und Entbindung dieser Elemente u.s.w.

Da würde der Grieche sagen: Das ist ja recht schön, dass Ihr ~~jetzt~~ ^{jetzt} so viele Elemente habt, etliche 70; aber mit all diesen Elementen lernt Ihr den Menschen ganz gewiss nicht kennen, ~~da~~ ^{Darum} kann gar keine Rede sein, denn der Anfang der Menschenerkenntnis - würde der alte Grieche sagen - der muss damit gemacht werden, dass man nicht von 72 oder 76 Elementen ^{von} Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff u.s.w. spricht, sondern der Anfang ~~an~~ der Menschenerkenntnis muss damit gemacht werden, dass man sagt: Alles ~~dasjenige~~, was uns ausserlich sinnlich umgibt, besteht aus Erde, Wasser, Luft und Feuer.

Nun würde der gescheite Mensch der Gegenwart sagen: Ja, das war einmal, das war in der kindlichen Zeit, als man noch nicht so viel ^{wie wir} gewusst hat ~~als~~ heute. Da hat man gesagt: Erde, Wasser, Luft und Feuer, aber über diese Kindereien sind wir hinaus. Da hat man vier Elemente

rn, 28. Juni 1921.

angenommen; jetzt wissen wir, dass es 76 Elemente gibt. Das war eine ganz kindliche Anschauungsweise. Wir wissen, dass das Wasser kein Element ist. Wir wissen, dass die Luft auch nicht als Element angesprochen werden darf. Wir wissen, dass die Wärme, ~~überhaupt~~, das Feuer ~~überhaupt~~ kein Stoff ist. Wir sind ungeheuer gescheit. Ihr wart eben noch auf einer kindlichen Stufe der Weltanschauung.

Nun könnte vielleicht der Grieche erwidern: Ich habe mich schon etwas befasst mit Eueren etlichen 70 Elementen, und so, wie ihr sie betrachtet, und auf die Art der Betrachtung kommt es an, ~~so wie~~ ^{gehören} ~~ihr sie betrachtet~~, diese etlichen 70 Elemente, so gehören sie für unser Vorstellungsleben zu der Erde, gar nicht zu Wasser, gar nicht zur Luft, gar nicht zum Feuer, ~~also~~ ^{sondern} zu der Erde. Es ist ja schön von euch, dass ihr diese Erde differenziert und spezifiziert und sie euch in grosser Mannigfaltigkeit ^v ~~gespalten~~ ¹ in 72 oder 74 Elemente denken könnt, das ist alles schön; wir waren noch nicht so weit, diese interessanten Einzelheiten kennen zu lernen, ~~aber~~ wir haben das alles zusammengefasst unter dem Ausdrucke "Erde". Aber was wir unter Wasser, ~~verstanden~~, was unter Luft und unter Feuer, ^{von Pflanzen} davon versteht ihr gar nichts, und weil ihr davon nichts versteht, könnt ihr auch keine Menschenerkenntnis haben. Denn seht ~~ihr~~, ^{so} würde der Grieche dieser Zeit sagen - vom Menschen gibt es ~~halt~~ zweierlei, erstens den Menschen, der zunächst zwischen Geburt und Tod, zuerst als Kind, dann als erwachsener Mensch herumwandelt, und dann den Menschen, der einige Tage als Leichnam daliegt und dann im Grabe ist. Wir reden nur vom physischen Menschen, würde der Grieche sagen, und da gibt es ^{eben} ~~halt~~ diese zweifache Gestalt: den Menschen, der von der Geburt bis zum Tode herumwandelt und dann den Menschen, den man ein paar Tage als Leichnam sieht und der nachher im Grabe liegt. Und das ~~ist~~, was ihr kennen lernt aus euren 72 oder 76 Elementen, die sich verbinden und entbinden, das bezieht sich nur auf den Menschen, der im Grabe liegt, auf den menschlichen Leichnam. ^W Wie sich die Dinge verhalten im Menschen als menschlicher Leichnam, das kann man erkennen mit eurer Chemie und Physik; aber gar nichts, ^{kann man erkennen damit} von dem Menschen, der zwischen Geburt und Tod lebendig herumwandelt. Ihr habt eine Wissenschaft, die ~~bezieht sich abe~~

Bern, 28. Juni 1921.

nur auf das Beobachten, ~~nur auf den~~ ^{des} Menschen, nach dem er gestorben
~~ist,~~ ^{berichtet} ihr versteht gar nichts vom Menschen, der lebt. Ihr habt glück-
lich eure Wissenschaft dazu gebracht, dass sie ~~ist~~ eine Wissenschaft
vom toten Menschen, ^{ist} ~~er~~ nicht vom ~~dem~~ lebenden Menschen. ^e ~~Man~~ wollt
ihr die Wissenschaft von dem lebenden Menschen haben, dann müsst
ihr zunächst betrachten das umfassende, das universelle Weben und ~~das~~
Leben desjenigen, was wir ^{Wasser"} nennen, - wir nennen ~~auch~~ nicht das grobe,
flüssige Element, das im Bache rinnt, Wasser, sondern wir nennen al-
les dasjenige, ^{Wasser} ~~wo das Kalte und Feuchte ineinanderspielt,~~ wo Kaltes
und Feuchtes in der Welt ineinanderspielt, das nennen wir Wasser,
so ^{würde} ~~sagt~~ der Grieche. ^{sagen} Und ^{wenn} ~~reden~~ wir uns eine lebendige Vorstellung
machen wollen von dem, was da ineinanderspielt von Feuchte und Kalte
in allen Formen, da ^{man} bekommen wir zunächst die Notwendigkeit, jetzt
nicht mehr mit blossen Begriffen, mit blossen Ideen, mit blossen
Abstraktionen vorzustellen, sondern in Bildern. Und der Grieche wird
nun sagen: wenn man wahrnehmen kann Feuchtigkeit mit irgend einer
Empfindung von Kalte, wenn das in anderes Feuchtes übergeht, gestaltet
durch das feuchte Element oder sich offenbarend in einer anderen
Empfindung von Kalte, ^{dann} ~~man~~ bekommt ^{man} ~~lebende~~ ^{Bilder} Wirkung in Feuch-
tigkeit und Kalte. Und man steigt auf zum Begreifen des Pflanzlichen
und man fängt an, das Ineinanderweben des Feuchten und Kalten so zu
verstehen, dass, ^{in dem} ~~indem~~ nun nicht ~~grob~~ materiell Wasser, sondern in die-
sem Weben von Kalte und Feuchte die Pflanzenwelt ^{entsteht} im Frühling, ^{entsteht}
in Bildern, wie sie sich dem Boden entreisst, wie sie durch das Feuch-
te in sich sich dem Kalten ~~entreisst~~, denn die Erde ist trocken und
kalt. ~~Sie entreisst sich, diese Pflanzenwelt,~~ ^{entsteht} und in dem Bilden der
Pflanzenwelt durch Frühling, Sommer und Herbst ^{hindurch} sieht man ein
anderes von diesem Weben des wasserigen Elementes, und in eins wächst
uns die gewaltige Imagination dieses äusseren Webens und Lebens
des wasserigen. Aber da ist die ganze Pflanzenwelt mit ihren Ge-
staltungen drinnen.

Und so ^{sagt} ~~verweist~~ der Grieche, ~~indem er sagt~~: nicht auf ein Sinn-
liches kommt es uns an, sondern auf dasjenige, was man als Uebersinn-
liches hat, ^{weil} ~~weil~~ ^{weil} ~~weil~~ Kaltes und Feuchtes, auf das kommt es uns an.

Bern, 28. Juni 1921.

Und wir gewahren das Weben und Leben der Pflanzenwelt in diesem flüssigen wässerigen Elemente darinnen. Lernen wir das kennen, aber jetzt nicht ~~kennen~~ durch abstrakte Begriffe, sondern durch diese Bilder, die uns selber zu innerer Regsamkeit stimmen, ~~lernen wir das kennen~~, dann brauchen wir nur einen Blick in uns zurückzuwerfen und wir ~~finden~~ ^{gewahren in dem} dasjenige, was wir draussen verfolgen können ^{im} durch Frühling, Sommer, Herbst und Winter ~~in der aufspriessenden Pflanzenwelt~~ indem Überwunden/werden der Kälte durch Wärme, in alledem, was sich da abspielt gegen den Herbst zu und wiederum gegen den Winter zu, in all dem gewahren wir eben etwas, das wir dann als Miniaturbild uns vorstellen können. ~~Wir sehen, wie da etwas aufgeht.~~ Wenn der Mensch einschläft, geschieht in ihm etwas, das ganz ähnlich ist dem Frühling, ^{und} indem der Mensch weiterschläft, geschieht etwas Aehnliches in ihm, wie das spriessende, sprossende Sommerleben ist. Und indem der Mensch dann wieder wach wird, geht es dem Winterleben zu. Man sieht ein Miniaturbild des äusseren Lebens, insofern dieses äussere Leben das Vegetative hervorbringt ^{in dem} ^{der}, was menschliches Aetherleib ist. Der Grieche würde gesagt haben: in euren 72 oder 76 Elementen lernt ihr eben nur den menschlichen Leichnam kennen, ~~aber~~ dieser menschliche Leichnam ist durchzogen von etwas, das man nur in Bildern kennen lernen kann, aber in solchen Bildern, die einen entstehen, wenn man ² durchsetzt denkt ¹ das Vegetative also von dem wässerigen Element. Da lernt man erkennen, was von der Geburt bis zum Tode als der ätherische Leib ² ¹ ^{ihr} regsam macht ¹ dasjenige, was durch eure etliche 70 Elemente kennen lernt als das Element des Todes. Und indem ihr nicht aufsteigt zu dem wässerigen Elemente, lernt ihr ^{am} niemals ¹ ² kennen den Menschen als ein Lebendiges.

Aber nun beginnt noch etwas anderes. Das ist eben Erde, was im Menschen das Tote darstellt. In dem Augenblick, wo der Mensch stirbt, wird sein Leichnam von ~~dem Element~~ der Erde übernommen, da wird er übernommen von den etlichen 70 Elementen; da dehnt sich über ihn die Gesetzmässigkeit aus, ~~weil~~ die irdische Gesetzmässigkeit ~~ist~~, die Gesetzmässigkeit des Erdenelementes, ^{ist} Wo ist die Gesetzmässigkeit desjenigen Elementes, das ~~das~~ wässerige ist? Diese Gesetzmässigkeit ist

Bern, 28. Juni 1921.

eben nicht auf der Erde, diese Gesetzmässigkeit ist draussen im Kosmos. Und willst du suchen - so würde der Grieche sagen - wer da hervorbringt auf der einen Seite dieses Wogen das Kalten und Feuchten durch Frühling, Sommer, Herbst und Winter, wer aber

~~die ungeschicklichen Völker~~ dann musst du hinaufschauen in das kosmische Element, zunächst zu den Planeten, dann zu den Fixsternen, hinaufschauen in die Welt ^{Weisen} des Kosmos. Dein irdisches Element, ~~das~~ hat nur Geltung in Bezug auf den Menschen, wenn er im Grabe liegt; der Mensch, der hier auf der Erde herumwandelt, steht in jedem einzelnen Momente, insofern er ¹ in sich trägt ¹ seinen Aetherleib, ~~er~~ steht unter den Gesetzen des Kosmos. Es sind die Gesetze, die hereinwirken aus dem Weben der Planeten, oder aus den Kräften der Fixsterne. Und so wesentlich war für den Griechen in derjenigen Zeit noch, die ich angedeutet habe, das wässrige Element, das äusserlich Sinnliche, dass er ~~durch-~~ aus gesagt hätte: in dem, was das wässrige Element ist, das die Erde umgibt, umnebelt, oder wiederum in Gewittern sich entlädt, insofern dieses wässrige Element wirkt, wirkt der Kosmos in die Erde herein mit seinen Kräften. ~~Dasjenige~~, was da vorgeht in dem wässrigen Elemente, das hat man nicht zu suchen im Elemente der Erde oder unten im Irdischen überhaupt, sondern man hat es zu suchen im Kosmos, und der Mensch steigt ^{dadurch} schon ^{dass} hinauf in das kosmische Element, indem er einfach regsam in sich hat seinen Aetherleib, dasjenige, was die Elemente entreisst dem Schicksal - nun, sagen wir - der Chemie zwischen Geburt und Tod. Aber damit hat man eigentlich noch lange nicht den Menschen in Wahrheit ~~irgendwie~~ ^{erfasst} erfasst. Man hat da erst ~~dasjenige~~, was ihn als Lebekräfte durchzieht, ~~erfasst~~, ~~dasjenige~~ ~~erfasst~~, was ihn wachsen macht, was bewirkt, dass er verdauen kann, ~~dass er wachsen kann~~, was ihn begleitet als Lebekräfte zwischen Geburt und Tod.

Aber ein Drittes - und der Grieche der Zeit, von der ich gesprochen habe, würde auch darauf noch hinweisen - ein ² Drittes ~~macht~~ sich ja im Menschen geltend, das ~~sehen~~ ^{tätig ist} die ganze Zeit zwischen der Geburt und dem Tode, aber doch eigentlich in einer ganz besonderen eigentümlichen Weise sich geltend zeigt, nicht so, wie die gewöhnlichen Lebenskräfte. Das sind die Kräfte, die in unserem rhyth-

Bern, 28. Juni 1921.

mischen System liegen, in unserem Atmungs-System, in unserem ~~rhythmischen~~ Blutzirkulations-System u.s.w., alles das ~~was~~, was in uns Rhythmus, rhythmische Tätigkeit ist.

Sehen Sie, Sie werden ~~ohne können~~ einen gewissen Zusammenhang ^(atmen) zwischen ^{Können} Ihrem nun nicht blossen Leben, sondern seelischen Wesen und dem Atmen, wenn Sie Folgendes, was ja jeder Mensch kennt, sich vor die Seele rücken. Sie werden schon manchmal aufgewacht sein mit einer besonderen Angst. Sie tauchen mit dem Bewusstsein auf aus einer Aengstlichkeit und Sie merken, es ist irgend etwas mit Ihrem Atmen nicht richtig. Gewiss ~~ist~~ der Zusammenhang zwischen dem Atmen und dem Seelenleben ^{ist} ein geheimnisvoller, aber wahrgenommen wenigstens kann er werden, wenn der Mensch mit Alpdrücken aufwacht, und wenn er merkt, in welcher Unregelmässigkeit ^{sein} ~~des Atmens~~ er drinnen ist. Es ist schon ein Zusammenhang zwischen dem seelischen Leben, zwischen ^{allen} ~~den~~ in uns wogenden Empfindungen und Gefühlen, den Angst- und Furchtgefühlen, den Freude-, den Lustgefühlen und dem Atmungs-Rhythmus und dem Zirkulations-Rhythmus u.s.w. Dieses rhythmische System ist noch etwas anderes als das blosses Lebens-System. Dieses rhythmische System hat mit unserem seelischen Wesen zu tun, es hat stark mit unserem Seelenleben und Seelenwesen zu tun. ~~Sonn in der Zeit, in der man eben noch gesprochen hat von der Luft, und die Luft ist es ja, die man atmet, die eigentlich anregt das ganze rhythmische System, in der Zeit, in der man noch gesprochen hat von dem Elemente der Luft und seinem Verhältnis zum Menschen - so wie z.B. in der Zeit, in der in den Mysterien-Schulen jene Rhythmen studiert wurden, die die menschliche innere Tätigkeit regeln, jene Rhythmen aber, aus denen zu gleicher Zeit hervorgeholt worden ist das Versmass des Homer, der Hexameter. Sie haben, wenn Sie, ich möchte sagen, das Durchschnitts-Normalmass des Atmungs-Rhythmus und des Zirkulations-Rhythmus nehmen, das Folgende: Sie haben ungefähr in der Minute 18 Atemzüge, ^{und} viermal so viel Pulsschläge. Blut-Rhythmus zum Atmungs-Rhythmus verhält sich wie 4 zu 1. Nehmen Sie den Hexameter: lang, kurz, kurz; lang, kurz, kurz; lang, kurz, kurz = drei Versfüsse, und die Zäsur ist das Vierte. Die vier Pulsschläge, die auf die Hälfte des Atemzuges gehen, nach der Zäsur: Dakty-~~

[Handwritten signature]

Bern, 28. Juni 1921.

lus, Daktylus, Daktylus wiederum die Zäsur. Die innere Gestaltung des Homerverses und überhaupt die innere Gestaltung der alten Verse, sie ist hergenommen von dem menschlichen rhythmischen System. In der eigentlichen Gestaltung des Homerischen Verses finden wir den Ausdruck des Verhältnisses von Blutzirkulation zu Atmungs-Rhythmus. Man fühlte, ^{weil} ~~indem~~ man erst nahm das Luft-Element, das sich mit dem Menschen vereinigt, ^{und} ~~wiederum~~ ^{sich} vom Menschen trennt, man fühlte, dass man mit dem Luft-Element etwas in sich aufsaugt, was ~~mit den Erlebnissen der menschlichen Seele~~ mit den regulären Erlebnissen der menschlichen Seele zu tun hat. Und indem der Grieche angefangen hat von dem Luft-Elemente zu sprechen, hat er angefangen von den schönsten und auch von den gewöhnlichen Seiten des menschlichen Seelenlebens zu sprechen, und er hat sich erinnert, dass der Mensch im Laufe eines 24stündigen Tages 25920 Pulsschläge zählt, und dass die Sonne einmal herumgeht mit ihrem Frühlingspunkt in 25920 Jahren um das ganze Himmelsgewölbe. Und er hat den Welten-Rhythmus in Einklang gebracht mit dem Tages-Rhythmus des Menschen. Er hat hingewiesen auf den Zusammenhang zwischen Weltseele und Menschenseele, und ~~er~~ hat gesagt: mit dem Leben, das zwischen Geburt und Tod verfließt, das uns ^{jeweils} ein Miniaturbild darstellt, ^{oben} ~~es~~ in seinem 24stündigen Verlauf von Frühling, Sommer, Herbst und Winter, von dieser wässrigen Gesetzmässigkeit, die sich ausbreitet für das Kalte und Feuchte im Weltenraum, die beherrscht wird vom Kosmischen, in diesem Verhältnis zwischen dem menschlichen Aetherischen und dem Kosmischen, das sich in den Jahreszeiten ~~ausdrückt~~, das sich in dem Witterungswechsel ausdrückt, das geregelt wird durch die Bewegungen der Planeten, in diesem Verhältnis haben wir dasjenige, was sich im menschlichen Aetherleib ausdrückt. Kommen wir zum rhythmischen System, so müssen wir uns zum Luftelemente wenden. Wir müssen uns wenden an dasjenige, was in ^{allen} ~~jenen~~ Zeiten, in denen man es ^{noch} besser verstanden hat, Veranlassung gegeben hat zur Bildung jenes Seelischen, das im Versbau zu Tage getreten ist, weil man ~~ahnte~~ ^{ahnte} den Zusammenhang zwischen Menschenseele und Weltenseele. Man kommt noch in das Räumliche, wenn man das Leben betrachtet, ^{man} muss allerdings aufsteigen in das Kosmisch-Räumliche, ^{aber} ~~aber~~ man kommt aus

Bern, 28. Juni 1921.

dem Raume heraus und nimmt dasjenige wahr, was hereingeschickt wird aus der Zeit als der Rhythmus in den Raum, wenn wir ^{uns} zum rhythmischen System ^{wenden}.

L Sie sehen, in dem rhythmischen Elemente, dass das Luftelement ist, nahm der Grieche noch etwas wahr von dem, wovon er sagte: Menschenseele wurzelt in Weltenseele, und die Weltenseele selber ist es, die in ihrem Rhythmus lebt, und die die Miniaturbilder ihres Rhythmus hereinschickt in das menschliche Leben. Draussen bewirkt die Weltenseele, dass der Frühlingsaufgangspunkt ^{um} ein Stückchen ~~immer~~ vorrückt jedes Jahr; in 25920 ~~Jahren~~ ^{Jahren} rückt er herum um den ganzen Sonnenlauf, und in 25920 ^{Philosophen} hat der Mensch im Tage ein Miniaturbild in seinem Rhythmus von einem ungeheuer langen Weltenrhythmus. Der Mensch ^{stellt} ~~hält~~ in 24 Stunden in sich einen Rhythmus dar, der ein Abbild ist eines 25920 Jahre dauernden Weltenjahres.

So wurzelt der Mensch ^{in der Weltenseele}, indem er mit seiner Seele in der Weltenseele drinnen ist, drinnen lebt.

Erhebt man sich dann herauf zum Elemente des Feuers, dann hat man nicht bloss das Seelische, ^{sondern} das Geistige, das uns mit dem Ich durchdringt, dann hat man auch dasjenige, was mit dem Elemente des Blutes seinen physischen Ausdruck gewinnt; wie man das Verhältnis der Menschenseele zur Weltenseele durch das Luftelement wahrnimmt, so durch das Wärme-oder Feuer-Element das Verhältnis des Menschengeistes, des Menschen-Ich zu dem Weltengeiste. Hinaufgeführt in geistige Regionen wurde der Mensch ² indem er hörte ¹ in früheren Zeiten von jenen Elementen, von denen der heutige ^{ganz} gescheite Mensch meint, sie ^{sein} ~~sind~~ einer kindlichen Vorstellungsweise entsprungen. Im Gegenteil, wir müssen wiederum den Rückweg finden zu dieser Vorstellungsweise; nur müssen wir sie voll bewusst, ^{erreichen} nicht instinktiv, wie es in der damaligen Zeit war, ~~erreichen~~.

Aber sehen Sie, meine lieben Freunde, dringen wir zunächst ins wässrige Element hinein, ^{so} ~~wir~~ ^{wir} erleben die Welt selber als ein grosses Lebendiges, denn wir werden gleich in den Kosmos mit seinen Quellen des Lebendigen hinausgeführt. Wir erleben die Welt als ein Lebendiges. Indem wir in das rhythmische Element hineinkommen, erleben

Bern, 28. Juni 1921.

-12-

wir die Welt als ein Durchseeltes; und ^{dringen wir} dann in das Wärme-Element ^{hinein} ~~er~~
o erleben wir die Welt als ein Durchgeistigtes.

Aber ~~wenn wir das nun völlig ernst nehmen, wenn wir wirklich vor-
suchen aufzusteigen in das rhythmische Element,~~ sehen Sie, ~~was kann~~
^{kein} man das wässrige Element nicht kennen lernen durch unsere abstrakten Be-
griffen, durch alle die Begriffe, die Sie heute bekommen können,
wenn Sie ~~als sechsjähriger Schulbub oder sechsjähriges Schulmädchen~~
durch die Volksschule, durch die Realschule, durch Gymnasium, Uni-
versitäten durchgehen, mit allen diesen Begriffen erlangen Sie nichts
womit Sie ² begreifen könnten ¹ das wässrige Element. Das muss mit
Imagination erfasst werden, das enthüllt sich nur in Bildern. Dann
muss auch in einer gewissen Beziehung die gewöhnliche abstrakte
Denkweise in eine konkrete Denkweise umgewandelt werden, in künstle-
risches Auffassen der Welt. Da wird nun ^{sogleich} ~~sesagee~~ der heutige Phi-
losoph kommen und sagen: das gibts nicht, in Bildern die Welt erfassen,
künstlerisch die Welt erfassen, das gibts nicht. Ich konstru-
iere eine Erkenntnis-Theorie; die Naturgesetze müssen mit Logik um-
spannt werden. ~~Und~~ Man muss alles dasjenige, was man von der Welt be-
greifen will, in abstrakte Begriffe, in abstrakte Gesetze bringen
können. - Das mag der Mensch halt fordern und ^{er} ~~mag es~~ solche Erkennt-
nis-Theorien begründen, aber wenn die Natur künstlerisch schafft,
dann lässt sie sich eben nicht mit solchen Erkenntnis-Theorien ein-
fangen, dann muss sie eben in Bildern begriffen werden. Nicht wir
können der Natur vorschreiben, wodurch sie sich begreifen lassen soll,
sondern wir müssen es ihr ablauschen, wodurch sie sich begreifen las-
sen will. Und sie lässt sich nun schon einmal begreifen in ihrem
wässrigen Elemente der Pflanzenwelt nur durch Imagination, und sie
lässt sich in ihrem rhythmischen Leben bis hinaus in die Weltenweiten
rhythmen nur begreifen durch die Inspiration, durch das Verfolgen des
rhythmischen Lebens, durch das Sich-Hineinleben in das Atmungsleben.

Meine lieben Freunde, wenn Sie Alpdrücken haben, dann drückt Sie
der Rhythmus der Welt, der so vehement über Sie kommt, dass Sie ihn
nicht aushalten können. Wenn Sie aber, nachdem Sie durchgemacht haben
gewisse Übungen, nun selber hineinkriechen können in dieses Luft-
element, selber sich ^{bewegen} ~~geben~~ können mit dem Rhythmus, dann geraten Sie

Bern, 28. Juni 1921.

in die Welt der Inspiration hinein, dann sind Sie ausserhalb Ihres Leibes, so wie die Luft selber, die einzieht, ausserhalb Ihres Leibes ist, dann bewegen Sie sich mit der Luft in den Leib hinein, heraus; dann gehen Sie über ~~eben~~ zum Begriff desjenigen, was der Mensch ^{sen} ist, ^{in Wahrheit} nicht ~~Das~~ ~~desjenigen~~, was nach seinem Tode im Grabe liegt, und ~~nur dazu geeignet~~ ^{was} ist, die heutige Wissenschaft ^{kann} ~~begreifen~~ ~~dasjenige~~, was vom Menschen da ist, ³ wenn er im Grabe liegt.

Aber man muss sich zugleich aufschwingen von abstrakten Begriffen von blossen ~~logischen~~ Bildern zu Imaginationen, zu Inspirationen und dann zu Intuitionen. Heute ~~aber~~ wird das abstrakte Leben ganz besonders weit gebracht, ~~es~~ ist geistvoll. Sehen Sie, man kann ^(sich) ja so schön das Folgende ausdenken. Ich ^{habe} hatte es vielleicht auch hier schon einmal angeführt, aber es ist ~~immer~~ wichtig, ^{auf immer wieder hinarbeiten} (solche Dinge) ~~auszudenken~~. Man kann Folgendes ausdenken:

Wenn man ^{fliegt} mit einer ~~unnehmbaren~~ Geschwindigkeit sich bewegt und an zwei Orten vorüberfährt, ^{dem} an einem Ort eine Kanone losgelassen ^{wird}, wird in einem etwas ^{späterem} darauf folgenden Zeitpunkte in einem ^{anderen} Orte, den man später passiert, ^{auch} eine Kanone losgelassen. ^{Dann} ~~wird~~ so hört man den Kanonknall von dem Orte, wo später losgeschossen wird, ^{natürlich erst,} eben nachdem man den Knall von dem ^{ersten} weiteren Orte gehört hat. Nun kann man ^(sich) recht gut ~~sich~~ das ^{Folgende} ausdenken. ~~Man kann sagen~~ Wenn man sich immer schneller und schneller bewegt, dann kommt man endlich dazu, ~~so meint man~~ dass man sich mit der Geschwindigkeit des Schalles bewegt. Wenn man sich so schnell bewegt, wie der Schall sich bewegt, dann wird man, wenn man am zweiten Orte vorbeikommt, die zwei Knalle zu gleicher Zeit wahrnehmen können. Und bewegt man sich danne noch schneller als der Schall, so wird man den späteren Knall zuerst wahrnehmen und den früheren später, weil man ihm davongeflogen ist, indem man sich schneller bewegt als der Schall.

Sehen Sie, solcher Spekulationen macht man heute viele. Man denkt sich: wie höre ich zwei Kanonen, die losgelassen werden, wenn ich mich schneller bewege als der Schall. Ich fliege dem Schall davon, dann, nicht wahr, muss ich auch das später Abgeschossene früher hören, als dasjenige, was früher losgelassen ist und dem ich ja davongelaufen bin! Sehen Sie, da haben Sie die Möglichkeit, etwas ganz

Bern, 28. Juni 1921.

Logisches zu bilden, aber wirklichkeitsgemäss ist es nicht. Denn ~~indem~~^{wenn} Sie sich so schnell bewegen ^{würden} wie der Schall, würden Sie selbst Schall sein und Sie würden selbst tönen, Sie würden ins Tönen übergehen, würden zusammenfliessen mit dem Schall. Es ist überhaupt unmöglich für Jemanden, der wirklichkeitsgemäss denkt, solche Spekulationen anzustellen. Aber solche Spekulationen werden heute angestellt. Man nennt Sie Einstein'sche Theorie. Einstein geht nach Amerika, geht ~~allerdings~~ ~~dann zurück wieder~~; die Zeitungen verbreiten, dass er riesige Erfolge gehabt hat, dass er aber in London gesagt hätte: Kein einziger Mensch hätte ihn in Amerika verstanden. Dann hat er ^{also} seinen Erfolg gehabt bei all denen, die ihn nicht verstanden, ^{haben} Mag sein. In London aber war eine grosse Narretei, indem man diese Abstraktionen, die ja aus einem ganz abstrakten Kopfe entsprungen sind, als das grösste, bedeutsamste Weltereignis hingestellt ^{hat} ~~hat~~, und selbst der alte Lord ~~Halton~~ ~~sich~~ noch bemüssigt gefunden, ^{hat} hervorzuheben, was da eigentlich geschehen ist. Im Grunde genommen ist wirklich nichts anderes geschehen, als dass auf die Spitze getrieben worden ist ~~durch einen Menschen~~ die Abstraktionskraft, der Unwirklichkeitsgeist, die Beschäftigung mit Begriffen und Ideen, die ² ~~völlig fremd sind~~ ¹ jeder Wirklichkeit, die noch weniger in sich haben, als die Kraft derjenigen Logik, die sich auf den toten Menschen im Grab bezieht; denn mit Einstein'schen Begriffen kann man nicht einmal mehr den Leichnam begreifen, sondern nur noch einen Extrakt des Leichnams. Aber es ist im Grunde genommen gar kein Korrektiv ^{vorhanden} ~~da~~ gegen das ~~Witz~~, was da sich unter der Menschheit heute ausbreitet. Dieses Korrektiv ist lediglich in der anthroposophischen Geisteswissenschaft vorhanden, die wiederum zu wirklichkeitsgemässen Begriffen den Weg zu finden sucht. Und diese wirklichkeitsgemässen Begriffe, ~~sie~~ führen uns wiederum hinaus in die Welten z.B., die sich als die kosmischen Welten noch räumlich ausnehmen. Da ~~haben~~ wir die Welt als ein grosses Lebendiges vor uns, so ungefähr, wie Goethe aus einer mächtigen Intuition in dem Prosa-Hymnus "Die Natur" von dieser Welt gesprochen hat. Dann aber kommt man, von dieser Welt aufsteigend, zur Weltenseele, zum Welten-Rhythmus, zu demjenigen, was im Grunde genommen einmal die Sphären-Harmonie genannt worden ist. Zu Welten-Rhythmen kommt

Bern, 28. Juni 1921.

man, dahin kommt man, wo, wenn man es ausbildet, ~~man dann~~, wenn man es
umsetzt in Imaginationen, in Rhythmen, was dasjenige hat, was ich ver-
suchte, in meiner "Geheimwissenschaft" darzustellen, ^{also} wo der Welten-
Rhythmus dargestellt ist und aus dem Weltenrhythmus heraus die Ge-
staltung der Saturn-Sonnen-Monden- und der Erdenzeit, und der ~~unabhängi-~~
~~gen~~ Jupiter-Zeit, Venus-Zeit, Vulkan-Zeit. Diese Dinge
~~sie~~ sind die Herausgestaltung des Weltengeschehens aus dem Welten-
Rhythmus. Aber, meine lieben Freunde, schauen Sie sich ~~an~~ die Art und
Weise, ^{an} wie da gesprochen wird von diesen aufeinander folgenden, sich
vollziehenden Welten-Rhythmen. Erstens gehört der Mensch diesen
Welten-Rhythmen an. Der Mensch entsteht nicht aus irgend einem Ge-
wirbel heraus, aus einem mineralischen ~~Gewirbel heraus~~ oder aus ei-
nem tierischen Gewirbel heraus, sondern der Mensch entsteht aus dem
durchgeistigten Weltenganzen heraus, und so weit wir Welt finden, fin-
den wir auch den Menschen. Aber Sie finden noch etwas anderes; ~~is-~~
wenn Sie herankommen an diejenige Welt, wo von Rhythmen die Rede ist,
können Sie nicht ~~mit~~ anders, als, indem Sie von dieser Welt spre-
chen, zugleich von göttlich-geistigen Wesenheiten ~~sprechen~~ sprechen. Meine
lieben Freunde, glauben Sie, dass es einen Sinn hat, von der Welt, ~~die~~
von der einem ein heutiges Physikbuch oder Chemiebuch erzählt,
glauben Sie, dass es einen Sinn hat, da von Analoï, Archangeloi,
Archai u.s.w. zu reden? Natürlich wäre ^{das} ~~es~~ sehr deplaciert, wenn man
erst von den besondern Verbindungen des Kohlenstoffs, von den Aether-
verbindungen des Kohlenstoffs in der Chemie sprechen würde, von Alko-
hol u.s.w. ! ~~all das~~ ^{alle} wenn man ~~in~~ diese Formeln auführen würde mit
ihrem Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff u.s.w., und ~~dann~~ dann
sagen würde: das ist von Engels, das ist von Erzengel ~~das~~ ^{das} geht na-
türlich nicht, ^{aber} ~~aber~~ ^{hinan} ~~aber~~ wenn man ~~hinan~~ ^{hinan} kommt in diejenige Region,
wo man genötigt ist, das Werden der Erde hervorgehen zu lassen aus
Saturn-Sonnen-Monden-Werden, wenn man dieses Gewebe, ^{erschaut} das in der Welt
~~lebt~~, ^{lebt} in den Welten-Rhythmen, das hereinspielt in die menschliche
Seele durch den inneren menschlichen Rhythmus, den man seelisch bis
in den Vers hinein verfolgen kann, ^{wenn} ~~man~~ man gleichzeitig ~~hinan-~~
~~schaun kann~~ ~~hinweisen kann~~, ~~wie~~ ~~sich~~ ~~der~~ ~~Vers~~ ~~beut~~ ~~im~~ ~~Verhältnis~~

vom Blut-Rhythmus zum Atmungs-Rhythmus ^{wenn} ~~auslebt~~, ~~indem man hinauf-~~
~~kommt~~ ^{hinaufkommt} in diese Regionen, wo man schildert Saturn, Sonne, Mond u.s.w.
 dann ist man genötigt, von Wesenheiten der geistigen Hierarchien zu spre-
 chen. Man kommt hinein in eine Welt, in der wirkliche geistige We-
 senheiten sind, ~~Man kommt nicht blosse~~ ^{in eine} ~~hinein in die~~ Welt, in der
 jener verschwommene Pantheismus leben soll, zu dem sich heute noch
 mancher, die nicht Materialisten sein wollen, ^{und} aufschwingen ~~zu~~ sagen:
 Die Welt ist durchgeistigt.

Nun ja, die Welt ist durchgeistigt, ein Geistiges breitet sich
 überall aus- es ist ungefähr ^{so} wie wenn einer sagt: ein Löwe, ^{du}
 behauptest, der hat einen Kehlkopf, mit dem er brüllt, und eine Spei-
 seröhre und Luftröhre und Lunge und Magen- das geht mich nichts
 an, von dem will ich nicht reden, der ist nur ganz „durchlöwt“. So un-
 gefähr, wie wenn einer sagen würde, der ist ganz durchlöwt, ~~so unge-~~
~~fähr~~ ist das philosophische Getue der Pantheisten, ~~nicht wahr~~, die
 überall das nebulöse Geistige ausgebreitet denken.

Will man aber wirklich von dem Geistigen reden, so muss man von
 einzelnen geistigen Wesenheiten reden. Dann muss man wissen, wie
 man, sobald man vom Wasser-Element ins Luft-Element hinaufsteigt, ~~in~~
~~man da begegnet~~ den geistigen Wesenheiten, die gerade in den Hierar-
 chien beschrieben werden, ^S ~~und~~ so bald man in das Feuer-Element hin-
 einkommt, kommt man zu der höchsten Hierarchie: Throne, Cherubine,
 Seraphime, und dann erst zu der eigentlichen geistigen Weltenge-
 staltung, ^{allerdings} in der ~~dann~~ der Mensch nicht mehr Einzelnes unterscheiden
 kann. Aber bevor man in dasjenige hineinkommt, was oberflächliche
 Pantheisten als das nebulöse All-Eine bezeichnen möchten, kommt man
 eben durch die Welt, in der die einzelnen konkreten geistigen We-
 senheiten leben. Und in diesen konkreten geistigen Wesenheiten er-
 kennt man jetzt das ^W ~~jenige~~, was auch in der uns umgebenden Natur
 lebt, ~~den~~ ^{da} man kommt ja ~~in~~ ^{da} der uns umgebenden Natur auf ihre Grund-
 lagen ⁱⁿ der Natur, die uns umgibt, und die wir mit unserer Chemie
 und Physik betrachten, kann ja der Mensch nicht drinnen sein. Der
 Mensch kann nur in einer Natur drinnen sein, in der auch das wässerige
 das Luft- das Feuer-Element ist.

Sobald wir aber in das luftige Element kommen, ^{da} ~~wir~~ ^{wir} haben ~~da~~ die

Wesenheiten, die wir als Angeloi, Archangeloi u.s.w. beschreiben. Da kommen wir ^{in jhr} ~~in~~ konkrete geistige Weltenwesen hinein. Da auch kommen wir in eine Welt hinein, die wir zugleich ^{moralisch} ~~moralisch~~ und ~~ungleich~~ physisch begreifen können. Man sieht es nur nicht, weil man sich heute den Blick benebelt, dass aus derselben Welt, aus der real z.B. das Vermaß heraustritt, ~~aus derselben~~ ^{selben} auch die reale Moral heraustritt. In der Welt, in der die 76 Elemente sind, ist allerdings nicht der Ursprung der Moral; aber da ist auch nicht dasjenige vom Menschen enthalten, was den Menschen belebt; auch in der Welt, die kosmisch-räumlich ist, in der Welt, die vom Elemente des Wassers beherrscht wird, ist noch nicht die moralische Welt. Aber in dem Augenblicke, wo wir das rhythmische Element betreten, kommen wir ^{zugleich} in die Welt des Moralischen ~~zu gleicher Zeit~~ hinein. Und vor ^{dieser} ~~der~~ Aufgabe steht der Mensch der Gegenwart, die moralische Welt wiederum als eine reale zu erkennen, zu erkennen, dass derselbe Stoff oder dieselbe Substanz, ^{wo raus} ~~aus dem~~ sein astralischer Leib geformt ist, ~~dieselbe Substanz~~ enthalten ist in den moralischen Ideen. Dieselbe Substanz, aus der unser Ich geformt ist, ist enthalten in den religiösen Ideen und in dem religiösen Ideal.

Wir müssen wiederum finden die Brücke zwischen der Naturbe-
trachtung und der Betrachtung der geistigen Welt, aber nicht nur
der allgemein ~~W~~ verschwommenen geistigen Welt, sondern der geistigen
Welt, aus der unsere moralischen Intuitionen ⁱⁱⁱ ~~kommen~~ kommen. Auf die-
ses Ineinanderspielen der Welt der Wahrnehmungen und der Welt der
Intuitionen wollte ich ja schon hinweisen in meiner "Philosophie
der Freiheit" 1893. Ich wollte zeigen, wie die konkreten moralischen
Intuitionen, ~~aus der~~ einer Welt, die jenseits der Welt der Wahrneh-
mungen liegt, entnommen werden und ^{dieser} ~~eingefügt~~ ~~werden~~ ~~der Welt~~.

Das ist eben schliesslich die grosse Aufgabe der Gegenwart,
nicht stehen zu bleiben bei derjenigen Welt, die eigentlich ~~war~~
für den Mensch nur anwendbar ist ~~denn~~, wenn er im Grabe liegt,
sondern aufzusteigen zu derjenigen Welt, die uns den Menschen zeigt,
wenn er das Seelische darlebt in dem Rhythmus des Physischen. Aber
eben in dem Rhythmus des Physischen lernt man ~~den Rhythmus des~~ ^{das} ~~Physischen~~
in seinem Wesen verstehen. So lernt man den Welten-

Bern, 28. Juni 1921.

rhythmus verstehen, und den Welten-Rhythmus kann man nicht verstehen, ohne zu verstehen die Quellen, die Ursprünge der moralischen Welt. Dann erst ~~bedeutet~~ kann ein solches Verstehen dazu kommen, sich zu sagen: ja, ich habe eine Naturwissenschaft gegenwärtig, die ist anwendbar auf den Menschen als Leichnam. Selbstverständlich muss sie dann überhaupt von dem Weltenleichen stammen, hergenommen sein von dem ~~Weg~~ ^{Weg} in der Welt, was zu Grunde geht. Sie muss sich beziehen auf das ^{genügende} von der Erde, was einmal der Erdenleichen wird. Und ^{aber} in dem ~~Welt~~, was wir erfassen im Rhythmischen, was wir z.B. ausgiessen in Versen, in Bildern, was wir ausgiessen überhaupt in Geister, sodass es lebt, wie es in den Rhythmen lebt, und was wir intuitiv erfassen in unseren moralischen Idealen, in dem schaffen wir etwas, was den Erdentod überdauert, wie die einzelne menschliche Seele den menschlichen Tod überdauert. Die Erde wird zu Grunde gehen nach den Naturgesetzen, die wir heute erkennen. Nach diesen Gesetzen wird die Erde zu Grunde gehen. Und nach den Gesetzen, die wir erkennen, indem wir uns der geistigen Welt nähern, und nach den Gesetzen, die wir erkennen, wenn wir moralische Intuitionen fassen, wenn wir wirklich religiöse Intuitionen fassen, nach ^{diesen} ~~den~~ Gesetzen bildet sich die Seele, bilden sich die Menschenseelen, die die Erde, wenn sie tot abfällt, verlassen werden zu neuem zukünftigen Dasein.

Und so ist es, meine lieben Freunde, dass wir heute ~~haben~~ ^{haben} eine offiziell anerkannte Wissenschaft — sie lehrt das Tote, sie lehrt dasjenige, nach dem die Erde ~~zu Grunde gehen wird~~, einstmals im grossen Weltengrabe zu Grunde gehen wird. Und wir brauchen eine Geisteswissenschaft, die sich ernsthaft bemüht um das Wort des Christus-Jesus: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Eine Geisteswissenschaft brauchen wir, die die wirkliche, die wahre Inhaltlichkeit dieser Christusworte sucht, denn diese Worte die handeln von Rhythmus, handeln von Moral, handeln von dem Göttlichen, handeln von dem, was zu neuen Daseinstufen übergeht, wenn die Erde und auch der Kosmos auseinanderfallen ^{und} ~~werden~~ Leichnam werden. Und wir müssen das Bewusstsein davon haben, dass wir herausmüssen ^{sicher} ~~aus der~~ Wissenschaft, die nur vom Tod erzählt und hinübermüssen zu der Wissenschaft, die sich zum Lebendigen und durch das Lebendige zum See-

Bern, 28. Juni 1921.

lischen und Geistigen erhebt.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, ~~es~~ war bis zum Jahre 333, ungefähr bis zu der ersten Hälfte des vierten nachchristlichen Jahrhunderts ~~gab~~ es eigentlich immer noch eine Mysterien-Wissenschaft; eigentlich sind erst im 6. Jahrhundert vollständig vertrieben worden die letzten griechische Weisen. Aber diese Mysterien-Wissenschaft, was hat sie eigentlich wollen? Diese Mysterien-Wissenschaft wollte den Menschen hinweghelfen über die grosse Gefahr des physischen Lebens. Und dazumal war noch leicht hinwegzuhelfen verhältnismässig über die grosse Gefahr des physischen Lebens, weil die Menschen noch etwas von zusammenfassender Kraft, von Gruppen-seelen gehabt haben. Diese Gruppen-Seelenhaftigkeit war noch immer sehr gross bis zum 4. nachchristlichen Jahrhundert. Erst ~~seit jener Zeit~~ ^{dem} seit die Völkerwanderung gekommen ist, und die Gruppenseelenhaftigkeit durch das besondere Element, das von den germanischen Völkerschaften ^{ging} ~~ausgegangen~~ ist, durchbrochen worden ist, seit ^{jener} ~~der~~ Zeit ist die Sache anders geworden. ~~Über~~ ^{menschen herangezogen} diese Mysterien haben ja nur ~~herangezogen~~ einzelne, die sie als besonders auserlesene betrachtet haben, und sie in den Mysterien zu besonderem geistigen Bildungsgrade hinaufentwickelt. Aber dadurch haben sie nicht nur für diese Einzelnen Initiierten und Eingeweihten etwas getan, sondern, weil Gruppengeist gewaltet hat, war für die übrige Umgebung, innerhalb welcher der Lehrende oder sonst Eingeweihte wirkten, alles zugleich mitgetan. Besonders wenn wir zurückgehen in die ältere ägyptische Zeit. Es waren einige wenige Eingeweihte; aber die waren zugleich die intellektuellen Leiter auf allen Gebieten, die Leiter des gesamten ägyptischen Volkes, und weil Gruppenseelenhaftigkeit da war, ging ihre Kraft über auf die anderen Leute, die nicht eingeweiht waren. So hatte man ^{damals} nur Einzelne einzuweihen.

Was wurde durch diese Einweihung eigentlich beabsichtigt? Es war eigentlich nichts Geringeres beabsichtigt, als ~~dieses~~, dass man die ~~den~~ Menschen über die Gefahr hinwegbrachte, sterblich zu werden in ihren Seelen. In Ägypten hatte man nämlich noch eine andere Auffassung von der Unsterblichkeit als heute. Heute denkt man sich

Bern, 28. Juni 1921.

eigentlich die Unsterblichkeit als etwas, was einem jedenfalls zukommt, dessen man gar nicht verlustig gehen kann. In den samothrakischen Mysterien ~~da~~ hat man z.B. gelehrt: es gibt 4 ^{Kabiren} ~~Kabiren~~; drei von diesen töten immer den vierten. Aber eigentlich meinte man, der Mensch habe physischen Leib, Ätherleib, astralischen Leib und Ich. Physischer Leib ist zunächst als physischer Leichnam dem Tode verfallen. Der Ätherleib ~~versteht~~ ^{ist} im Kosmischen, ~~der~~ astralische Leib geht auch in einer gewissen Weise auf, wie ich es dargestellt habe in meiner "Theosophie"; wenn das ~~esse~~ ^{Ich} sein Selbstbewusstsein nicht rettet durch Teilnahme an dem Geistigen, dann töten die drei auch das Ich und ziehen es hinunter in die ~~sterbliche~~ Sterblichkeit. Man suchte in den Mysterien die Unsterblichkeit des Menschen zu retten. Man stellte sich nicht vor, dass man sich die Unsterblichkeit durch Gebete erwerben könnte, ~~man~~ ^{man} stellte sich nicht vor, dass man bloss passiv zu der Unsterblichkeit sich verhalten kann und dergl., sondern man stellte sich vor, dass diejenigen, die initiiert wurden, durch die besondere Umwandlung ihres Seelenwesens, durch ihre Auferweckung, durch das Aufwachen ihres Ich über die Gefahr hinwegkamen, sich nicht im Geiste zu erfassen und dadurch den Weg ihres sterblichen Leibes gehen ^{zu müssen} ~~mussten~~. Und ~~denn~~, indem einzelne Eingeweihte diese Kraft hatten, ~~diese Kraft~~, jenseits des sterblichen Leibes noch denken zu können, ~~denn~~ konnten sie auch, weil Gruppenseelengeist war, sie den anderen Menschen mitteilen. Heute ist nicht mehr Gruppenseelenhaftigkeit. ~~Heute sind wir~~ ^{seit} dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts hat sich das immer mehr und mehr vorbereitet - heute sind wir dazu berufen, die Freiheit als individuelle Menschen auszubilden. Heute sind wir im Grunde genommen auf dem Punkt, meine lieben Freunde, wo wir der entgegengesetzten Gefahr gegenüberstehen.

Während die Menschen bis ins 4. nachchristliche Jahrhundert vor der Gefahr standen, gewissermaßen sich im geistigen Element nicht erfassen zu können, sodass man sie zum Aufwachen bringen musste in diesem geistigen Elemente, ist der Mensch heute durch die besondere Ausbildung seines physischen Leibes, durch die besondere Ausbildung

Bern, 28. Juni 1921.

der Materie eigentlich ^{so} recht ein Denker, und er lebt ^{stark} furchtbar in Gedanken. Diejenigen Menschen, die glauben, sie leben in der Wirklichkeit, die leben erst recht in Gedanken. Die Menschen sind heute furchtbare Abstraktlinge, fallen auch auf alles Abstrakte sofort hinein, weil sie eine innere Verwandtschaft zum Abstrakten haben. Aber dieses Abstrakte, diese Gedanken, die da ausgeheckt werden, ~~die~~ sind nicht ~~zu~~ falsch ausgedeutet, wenn man sagt, sie sind vom Gehirn abhängig; die sind wirklich vom Gehirn abhängig, weil das Gehirn die Vorgänge nachmacht, die der Mensch vor der Geburt oder vor der Konzeption, vor der Empfängnis in der geistigen Welt macht. Das Gehirn ist der Imitator desjenigen, was meine Seele getan hat, bevor sie heruntergestiegen ist. Indem nun dieses Denken, das heute mit einer besonderen Vollkommenheit ausgebildet ist, ein blosses Gehirndenken ist, da hat der Materialismus ^R recht. Es muss immer wieder betont werden: Mit Bezug auf das heute geltende Denken hat der Materialismus Recht, denn es ist die blosser Imitation des wahren, lebendigen Denkens, und daher muss der Mensch dazu kommen, die Freiheit zu erfassen ^{im} ~~in dem~~ Denken und sich dadurch zu retten, das heisst, er muss dazu kommen, nicht bloss sein Gehirn denken zu lassen, sondern so sein Denken zu ergreifen, dass er gewahr wird, er ist ein freies Wesen. Deshalb habe ich den grossen Wert ~~darauf~~ ^{das} gelegt, dass auf dem reinen Denken, auf dem freien Denken, das sich zugleich erfasst als Wille, sodass man denkt, aber eigentlich will, sodass das Wollen und das Denken ein Substanzielles ist, das sich ⁱⁿ reiner Freiheit erfasst, wie ich das in meiner "Philosophie der Freiheit" dargestellt habe. Es soll dem Menschen zeigen: du bist nur frei, wenn du ~~dasjenige~~ ^{dein Unsterbliches} in dir erfassest, durch das du ~~es~~ retten kannst, durch das du dich hinüberretten kannst über den Tod der 4 Kabiren.

Allerdings man betriff ² ich möchte sagen, ¹ einen Boden, der aus dünnem Eis besteht, den der moderne Mensch nicht gern betreten will, weil er am liebsten möchte, dass ihm von irgend welchen äusseren weltlichen Mächten seine Unsterblichkeit ~~auf irgend eine Weise~~ ["] garantiert werde, dass er nicht irgend etwas dazu tun müsste, um

Bern, 28. Juni 1921.

aufzuwecken in sich dasjenige, was sonst einschlafen könnte, was sonst den Tod mitmachen könnte, ^{wenn} ~~indem~~ der menschliche Leib durch den Tod geht. Und indem wir das Denken immer ähnlicher machen, ~~den-der-moderne-Mensch~~ in der modernen Menschheit dem physischen Ablauf der Gehirnvorgänge, geht in der Tat diese moderne Menschheit nicht etwa nur der Gefahr entgegen, von der Unsterblichkeit nichts mehr zu verstehen, sondern die moderne Menschheit geht der Gefahr entgegen, die Unsterblichkeit zu verlieren. Das ist ja das grösste Ideal des Ariman, den Menschen in seiner Individualität zu vernichten, in nicht mehr individuell sein zu lassen, aber die Kräfte, die er hat, die Denkkraft, hereinzunehmen in die irdischen Kräfte, dass, wenn einmal die Erde ein grosser Leichnam sein wird, dieser Leichnam durchwoben sein wird von all den Kräften, die der Mensch durch seine Logik der Erde einverleibt. Sodass man haben würde eine grosse Erdenspinne, in der leben würden die zerpulverten etlichen 70 Elemente vollständig zerpulvert; aber darinnen wie riesige, in-einander sich verfilzende Spinnen das menschliche Denken, nach dem Muster des bloßen abstrakten Denkens hineinverwoben. Das ist das Ideal, das Ariman erreichen möchte, den Menschen die Individualitäten zu vernichten, um die Erde umzuformen aus der Kraft des menschlichen Denkens in ein Gewebe von ^{riesigen} ~~feinen~~ Gedankenspinnen, aber realen Spinnen. Das ist das arimanische Ziel, dem entgangen werden muss dadurch, dass der Mensch nun wirklich erfasst ist von der Geistsprache: Nicht ich, sondern der Christus in mir, ^{indem das wahre Ich} ~~in dem~~ lebendig in ihm wird ~~das wahre Ich~~, das unsterbliche Ich, das verstehen kann die Worte: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Diejenige Weisheit kann nicht vergehen, die Realität ist, die ^{jene} ~~diejenige~~ Realität in sich fasst, durch welche, wenn die Erde ein Leichnam ist, das ganze Wesen des Menschen sich zu neuem Dasein fortpflanzt. Mit dem neuen Jerusalem ⁱⁿ ~~ixix~~ der Apokalypse soll von solchen ^{Dasein} ~~gesprochen~~ ^{werden.} ~~werden.~~ Aber verstanden müssen diese Dinge wiederum ~~ixix~~. Das grösste Hindernis solchen Verständnisses ist selbstverständlich alle Einsteineri und dergleichen, all dasjenige, was heute als die grosse, furchtbare

rn, 28. Juni 1921.

- 23 -

Abstraktionssucht durch die Welt geht, die ganz dazu geeignet ist, die Niedergangskräfte weiter zu entwickeln; während es zum Heile der Menschheit einzig und allein nur sein kann, sich der Aufgangskräfte zu bedienen, der wirklichen Leibes- und Seelen- und geistigen Kräfte. Das ist ~~dasjenige~~^{es}, was ich heute zu Ihnen sprechen wollte, meine lieben Freunde.

- - - - -